

Einsegnung des neuen Linksherzkathetersmessplatzes im St. Josef-Krankenhaus Zell

Redebeitrag

Bürgermeister Karl Heinz Simon

Anlässlich

Einsegnung des neuen Linksherzkathetersmessplatzes im St. Josef-Krankenhaus Zell
/ Mosel am 15.09.2010

„Gesundheit ist der größte Reichtum“ – weiß schon ein altes Sprichwort. Doch der Gesundheit geht es wie vielen Gütern: Schätzen tun wir sie oft erst, wenn wir sie verloren haben.

Umso mehr kann es uns, die Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Zell zufrieden stellen, dass wir heute die Einsegnung eines neuen Linksherzkathetermessplatzes hier im Krankenhaus St. Josef vornehmen. Denn mit dieser Maßnahme haben Sie weitere Vorkehrungen getroffen, um auch weiterhin ihr Möglichstes für den Erhalt und die Wiederherstellung der Gesundheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu tun.

Ich möchte deshalb als Erstes allen danken, die sich für die Realisierung dieses Projektes engagiert haben.

So ist das Klinikum des St. Josef Krankenhaus eine weitere Spezialisierung und Verbesserung zur Betreuung und Versorgung Ihrer Patienten gelungen.

Das St. Josef Krankenhaus Zell hat, wie Sie alle wissen und vielleicht sogar selbst erlebt haben, schon vielen Menschen geholfen. Sie hat vielen Patientinnen und Patienten ihre Gesundheit wiedergegeben oder zumindest ihre Leiden gelindert. Und wir wollen selbstverständlich, dass die hiesige Bevölkerung auch in Zukunft eine optimale medizinische Versorgung erhält.

Qualität war immer ein Markenzeichen dieses Klinikums – und das soll, das muss es auf allen Ebenen des Krankenhausbetriebs bleiben. Nur dann kann es im Wettbewerb bestehen, der auch auf dem Gesundheitsmarkt immer härter wird. Die Anforderungen an Krankenhäuser nehmen stetig zu. Sie sollen qualifizierte Ärzte und gut ausgebildetes Personal beschäftigen und mit der modernsten Technik ausgestattet sein, sie sollen ihre Kosten niedrig halten und die Verweildauer der Patienten senken. Immer stärker wird darauf gesehen, die Effektivität und Effizienz ihrer Leistungen zu verbessern und der Kostenexplosion im Gesundheitswesen Einhalt zu gebieten. Auch in die Heilberufe hat längst modernes Management seinen Einzug gehalten.

Das führt zu manchem Spagat zwischen Kalkulation und medizinischer Vorsorge, das führt zu manchen Konflikten zwischen Kosten-Nutzen-Analysen und heilkundlichem Impetus. Doch wir dürfen in unseren Bemühungen nicht nachlassen, ein wirksames und bezahlbares Gesundheitswesen zu schaffen; wir dürfen in unseren Bemühungen nicht nachlassen, die Bevölkerung medizinisch gut zu versorgen.

Denn es kann jeden von uns treffen, ins Krankenhaus zu müssen – manchmal sogar allzu schnell. Jeder kann verunglücken oder schwer erkranken. Und jeder wird es dann als beruhigend empfinden, Ärzte und ein Krankenhaus in der Nähe zu wissen, die für einen Notfall gerüstet sind, die sich auf dem letzten Stand der Forschung befinden und kompetent vorgehen.

Wir alle denken nicht gern daran, dass uns so etwas passieren könnte; wir alle blenden Krankheit und Tod lieber aus unserem Alltag aus. Wir können mit der eigenen Gebrechlichkeit und der anderer nur schlecht umgehen; lebensbedrohende Probleme und existenzielle Fragen schieben wir lieber von uns weg. Verständlicherweise. Es würde uns ja auch handlungsunfähig machen, zu viel an potenzielle Gefährdungen zu denken. Aber wir müssen uns auch der Erkenntnis stellen, dass Verletzungen und Krankheiten zum Leben dazugehören. Im Fall des Falles sind wir darauf angewiesen, gute Ärzte und eine gute Klinik in der Nähe zu haben.

Rundumversorgung zu gewährleisten, damit hat sich das St. Josef-Krankenhaus seinen guten Ruf erworben. Mit ihrer modernen Ausstattung hat sie für die nicht leichte Arbeit von Ärzten und Pflegepersonal gute Voraussetzungen geschaffen. Und damit bestehen auch gute Voraussetzungen für die Gesundung der Patientinnen und Patienten.